

Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) (Ed.)

Article — Digitized Version

Die Industrialisierung Bulgariens nach dem zweiten Weltkrieg

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) (Ed.) (1950) : Die Industrialisierung Bulgariens nach dem zweiten Weltkrieg, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 30, Iss. 9, pp. 43-48

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/131184>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Ausland gegenüber — große Bedeutung zugemessen wird, die Lage der Arbeiter überhaupt zu bessern vermocht hat.

Damit dürften jedoch nicht alle Schwierigkeiten, mit denen die jugoslawische Regierung zu kämpfen hat, erschöpfend aufgeführt sein. Im folgenden seien wenigstens einige wesentliche Probleme noch erwähnt: Der Verlust an persönlicher Initiative führt allmählich zu einer Bürokratisierung der Wirtschaft. Dadurch, daß das Hauptaugenmerk stets auf das mengenmäßige Ergebnis der Produktion gerichtet war, hat die Qualität der Erzeugnisse erheblich gelitten. Um allzu große Reibungen bei der Durchführung des umfangreichen Programms zu vermeiden, war es häufig notwendig, sogen. Produktionsreserven anzulegen. Schwierig gestaltete sich oft auch die Verteilung der erzeugten Güter, die Lösung des Problems eines sinngemäßen Einsatzes der Kapitalmittel etc. Nicht zuletzt aber drückt auch der erheblich gesunkene Lebensstandard auf die Produktionskraft des Landes.

Nach allem bisher Gesagten ist es offensichtlich, daß sich der Fünfjahresplan nicht in der vorgesehenen

Frist wird erfüllen lassen, zumindest nicht auf allen Gebieten. Ganz zweifellos hat die Hilfe des Westens durch Kapital- und Warenlieferungen wesentlich zur Durchführung des Planes beigetragen. Aber dennoch wird sie, falls sie nicht über den bisherigen Umfang hinaus ausgedehnt wird, das Programm nicht retten können. Das Schicksal der Forstindustrie werden auch einzelne Zweige der Metallindustrie erleiden, so besonders die Werke zur Herstellung von Motoren und Automobilen, hochwertigem Stahl und Kugellagern. Natürlich ist es schwer, die weitere Entwicklung der jugoslawischen Wirtschaft vorauszusagen, insbesondere da noch nicht einmal Endgültiges über eine Revision des Kollektivierungsprogramms bekannt ist. In Kreisen der Kominform hat man bereits 1948 angenommen, daß der Fünfjahresplan sofort nach dem Zusammenstoß mit Moskau stark eingeschränkt, auf manchen Gebieten gar um 50 % herabgesetzt worden sei. Aus den von der jugoslawischen Plankommission zur Verfügung gestellten Prozentzahlen geht dies jedoch nicht hervor.

Die Industrialisierung Bulgariens nach dem zweiten Weltkrieg

Von einem Sonderkorrespondenten

Der bulgarische Zweijahresplan¹⁾, der in den Jahren 1947 und 1948 lief, hatte die Aufgabe, die wichtigsten Produktionszweige der bulgarischen Volkswirtschaft auf das Vorkriegsniveau zu bringen und darüber hinaus die Voraussetzungen für eine weitere, weitsichtigere Planung zu schaffen. Diese zwei Aufgaben hat der bulgarische Zweijahresplan im großen und ganzen erfüllt. Die Industrieproduktion des Landes übertraf den Vorkriegsstand um 71,5 %. Das Eisenbahnnetz wurde um 400 km gegenüber 1939 erweitert. Die Transportleistung der Eisenbahn stieg von 1,2 Mrd. t/km für 1939 auf 2,5 Mrd. t/km für 1948 oder um 101 % an. Die Investitionen nach dem Zweijahresplan beliefen sich auf 221 Mill. \$ zu Preisen von 1948, wobei auf die einzelnen Wirtschaftszweige entfielen: Bergbau und Industrie 45 %, Transport 15 %, Landwirtschaft 6 %, Wohnungsbau 11 %, öffentliche Dienste 17 %, andere 6 %. Die Beschäftigtenzahl²⁾ im Gewerbe (Industrie und Handwerk), in der Bauwirtschaft, im Transport- und Nachrichtenwesen, im Handel und in den Staatsdiensten nahm 1948 gegenüber 1947 um 41 000 und gegenüber 1946 um 150 000 Beschäftigte zu. Die Zahl der Arbeiter in der Industrie wuchs von 95 210 im Jahre 1939 auf 155 350 im Jahre 1947 und auf 188 236 im Jahre 1948 an, d. h. sie verdoppelte sich 1948 gegenüber 1939.

In die Zeit der Durchführung des Zweijahresplanes fiel auch die wichtigste wirtschaftspolitische Maßnahme der bulgarischen Regierung auf dem Gebiet der Industriewirtschaft, nämlich die Verstaatlichung

der gesamten Industrie des Landes. Mit Gesetz vom 23. Dezember 1947 wurden etwa 7 000 Industriebetriebe verstaatlicht. Zur Zeit der Verstaatlichung zählten nur 500 Industriebetriebe über 50 Arbeiter. Die Gesamtindustrie des Landes bestand 1939 aus 3 355 Betrieben mit 93 000 Arbeitern, wobei als Industriebetriebe alle Betriebe gezählt werden, die mehr als 10 Arbeiter beschäftigen oder mechanische Kraft von mehr als 10 PS ausnutzen. Von der Verstaatlichung sind also auch 3—4 000 Betriebe rein kleingewerblichen Charakters betroffen worden. Eine Ausnahme von der Verstaatlichung bilden die genossenschaftlichen Industrieunternehmen sowie jene, die nach dem Friedensvertrag dem Sowjetstaat zugesprochen wurden (ehemaliger deutscher Besitz).

Lieferungen an Investitionsgütern von der Sowjetunion, aber auch von der Tschechoslowakei, Polen, Ungarn und bis Anfang 1948 auch aus Jugoslawien, ermöglichten die Errichtung vieler neuer und den Ausbau bereits vorhandener Fabriken. Allein im Jahre 1948 wurden Maschinen für 1,7 Mrd. Lewa (rd. 6 Mill. \$) aus dem Ausland eingeführt. Das Braunkohlenrevier im Tal von Maritza, östlich von Plowdiw, wurde als Standort für die Errichtung der größten Industriestadt des Landes unter dem Namen „Dimitroffgrad“ gewählt. Das bereits dort vorhandene Kraftwerk „Maritza I“ und ein zweites Werk von 50 000 kVA, das sich 1947 in Bau befand, sowie das Steinkohlen- und Erzlager der Rhodope waren weitere Anziehungspunkte für die Errichtung dieses Industriezentrums. Hier wurde der Bau von einem Stickstoffwerk, das jährlich 30 000 t Ammoniak, 40 000 t Kalziumsalpeter, 60 000 t Stickstoffsäure und 50 000 t

¹⁾ Veröffentlicht in: Darzawen westnik (Staatsanzeiger) vom 24. 4. 1947 in Sofia.

²⁾ Petgodischniat narodostopanski plan (Der volkswirtschaftliche Fünfjahresplan) Sofia 1948, S. 46—48.

Stickstoffphosphatsäure herstellt, bereits 1946 angefangen. Eine Zementfabrik („Vulkan“) sowie ein Werk zum Verhütten von Eisen-, Mangan-, Kupfer- und Chromerzen und zur Gewinnung von 6 000 t Reimetalen wurden schon 1948 und 1949 in Betrieb genommen.

Ein neues Stahl- und Walzwerk mit einer jährlichen Kapazität von 8 000 t Walzeisen, 2 800 t Schmiedeeisen und 2 400 t Gußeisen war bereits 1947 fertig. Anfangs wurde das Werk mit Metallen aus dem Ausland beliefert. Eine Bleihütte mit einer jährlichen Kapazität von 2 000 t Blei vervollständigt die Schwerindustrie von Dimitroffgrad. Eine kleine Anlage zur Herstellung von synthetischem Kautschuk, die nach einem bulgarischen Verfahren arbeitet, ist bereits in Betrieb. Eine Jahreskapazität von 1 000 t ist vorgesehen. Auch die Gewinnung von synthetischem Treibstoff wird angestrebt. Neben dem Bau von Fabriken in Dimitroffgrad wurde auch der Bau von Wohnraum zur Unterbringung der Arbeitskräfte entsprechend vorangetrieben.

Von den weiteren größeren Industriebauten in Bulgarien bis 1948, die nur zum Teil fertig sind, sind zu erwähnen: eine Fabrik für automatische Telephonanlagen, Turboaggregate, Elektromotoren und Elektromaterialien; die Errichtung je eines Werkes für feuerfeste Steine, für Zement, für Asbestzement und keramische Röhren soll vom Fünfjahresplan noch vollendet werden. Auch auf dem Gebiet der Elektrizitätswirtschaft wurden Erfolge verzeichnet. In den Jahren 1947 und 1948 wurden zehn neue Elektrizitätswerke erbaut und über 2 000 km neue Starkstromleitungen verlegt. Es werden sowohl Wasserkraftwerke, meistens durch die Errichtung von Stauseen, die auch Bewässerungsaufgaben erfüllen, wie auch Dampfwerke gebaut. Allein durch den Bau eines Staubeckens in Südwestbulgarien mit einem Fassungsvermögen von 100 Mill. cbm werden drei Kraftwerke mit einer Jahreskapazität von 250 Mill. kWh gespeist. Diese Kapazität entspricht der gesamten Stromerzeugung des Landes vom Jahre 1939.

Im Jahre 1947 wurde der Bau von 12 Dampfkraftwerken mit einer Stärke von 190 000 kVA angefangen;

Die Kapazitätserweiterung der Elektrizitätswerke

Jahr	Installierte Leistung (in kVA)	Index 1939 = 100
1938	104 000	100
1946	127 000	122
1947	137 000	132
1948	170 000	163

Quelle: Economic survey of Europe in 1948, Geneva 1949, S. 288.

Die Entwicklung der Stromerzeugung (in Mill. kWh)

Werke	1939	1946	1947	1948
Wasserwerke	158,0	197,5	289,0	·
Dampfwerke	84,4	198,4	195,0	·
Dieselwerke	23,5	13,1	14,6	·
Gemischte Werke	5,3	28,4	31,2	·
Insgesamt	266,1	437,4	479,8 ¹⁾	550,0 ²⁾

¹⁾ Geschätzt auf Grund der monatlichen Indexzahlen für Jan.—Okt. 1947.

²⁾ Berechnet auf Grund der Produktion für Jan.—Nov. 1948.

Quelle: Bulletin mensuel de la Direction générale de la Statistique. Sofia 1948, H. 1, S. 14; H. 9—10, S. 170.

zwei von diesen Werken, „Maritza“ und „Pernik“, haben je 50 000 kVA. Es wurde auch an sechzehn Wasserkraftwerken mit einer Leistung von 63 000 kVA gearbeitet.

Im Zuge der Industrialisierung Bulgariens wurde auch der Bergbau erweitert. Das Land verfügt über vielerlei Bodenschätze. Vor dem Kriege wurden allerdings neben Kohle (2,29 Mill. t im Jahre 1939) nur noch Eisenerze (1939: 25 000 t) gefördert.

Der Kohlenbergbau steht zwar im Mittelpunkt der bulgarischen Industrialisierungspläne, doch hat er bislang nicht die Förderergebnisse erbracht, die für eine reibungslose Belieferung der Industrie, der Eisenbahn und der Haushalte mit Kohle notwendig wären.

Die Entwicklung der Kohlenförderung

Jahr	Förderung in Mill. t	Produktionsindex	
		1939 = 100	1946 = 100
1939	2,29	100,0	
1946	3,52	153,7	100,0
1947	4,04	176,4	114,8
1948	4,06 ¹⁾	177,3	115,3

¹⁾ Geschätzt auf Grund der Förderergebnisse für Jan.—Okt. 1948. Quelle: Bulletin mensuel de la Direction générale de la Statistique. Sofia 1948, H. 1, S. 6; H. 9—10, S. 170.

Die Kardinalschwierigkeiten der bulgarischen Industrialisierung liegen nach den Worten des Vorsitzenden der bulgarischen Planungskommission³⁾ in der Versorgung der Industrie mit Kohle und Strom. „Gegenüber einer Zunahme der Industrieproduktion im Jahre 1948 um 44 % im Vergleich zu 1947 ist die Stromerzeugung lediglich um 14 % und die Förderung von Kohle nur um 9 % angewachsen.“

DER FÜNFJAHRESPLAN

Der Fünfjahresplan⁴⁾ sieht eine Industrialisierung des Landes vor, die im Jahre 1953 das Verhältnis zwischen Industrieproduktion (ohne Handwerk) und landwirtschaftlicher Produktion (ohne Forst- und Fischwirtschaft) auf 47 : 53 bringen soll; dieses Verhältnis war im Jahre 1948 30 : 70. Das Verhältnis zwischen der leichten und der schweren Industrie soll 1953 55 : 45 betragen gegenüber 70 : 30 für 1948. Die so neu geschaffenen Verhältnisse zwischen den wichtigsten Wirtschaftszweigen des Landes bilden „die Voraussetzung für die Verwandlung Bulgariens von einem Agrar-Industrieland mit extensiver Landwirtschaft und schwacher Industrie zu einem Industrie-Agrarland mit entwickelter Industrie und moderner Landwirtschaft“. Besondere Aufmerksamkeit widmet der Fünfjahresplan der Schwerindustrie, unter der die Elektrifizierung, die Grundstoffindustrie, die Metallurgie, der Maschinenbau und die schwere chemische Industrie aufgezählt worden sind.

Nach dem Fünfjahresplan soll die sozialistische Form der Bewirtschaftung in allen Zweigen der Volkswirtschaft vorherrschend sein. 84 % des Volkseinkommens sollen 1953 dem sozialisierten Sektor der Volkswirtschaft zufallen. Um dies zu erreichen, müssen

³⁾ Petgodischniat narodostopanski plan (Der volkswirtschaftliche Fünfjahresplan). Sofia 1949, S. 22.

⁴⁾ Zakon za petgodischnia darzaven narodostopanski plan na Narodnata Republika Bulgaria (1949—1953). Darzaven westnik, Sofia 18. Januar 1949 (Gesetz über den staatlichen Fünfjahres-Volkswirtschaftsplan der Volksrepublik Bulgarien 1949—1953, Sofia Staatsanzeiger vom 18. Januar 1949).

alle Reste einer kapitalistischen Wirtschaft in Industrie, Handel und Transport beseitigt werden. Nur ein unbedeutender Teil der Handwerksbetriebe bleibt in privater Hand. Für die zersplitterte Landwirtschaft ist die Bildung von Agrargenossenschaften vorgesehen, die als rentable Betriebe die Hebung der landwirtschaftlichen Produktion gewährleisten sollen. 1953 sollen 70 % der landwirtschaftlichen Produktion den Genossenschaften und dem sozialistisch-öffentlichen Sektor zufallen. Im Kleinhandel ist eine Sozialisierung vorgesehen, die 95 % der Kleinhandelsumsätze des Landes umfaßt.

Der Wert der Industrieproduktion des Landes (ohne die Kleinindustrie und das Handwerk) soll 1953 50 Mrd. Lewa (rund 600 Mill. \$) zu Preisen von 1939 betragen. Damit wird die Industrieproduktion mit 278 % die Produktion von 1939 (13 Mrd. Lewa = 150 Mill. \$) übertreffen und die von 1948 (23 Mrd. Lewa = 270 Mill. \$) mit 120 %.

Als Endziel der Industrialisierung werden für die wichtigsten Industriezweige die folgenden Produktionsergebnisse für 1953 angestrebt:

Brennstoffe und Elektrizität:

Kohle	6,55 Mill. t
Elektro-Energie	1,8 Mrd. kWh

Maschinenbau:

Eisenbahngüterwagen	1 300 Stück
Metallbearbeitende Maschinen	6 250 Stück
Landwirtsch. Maschinen u. Geräte	90 000 Stück
Maschinen für Tief- und Hochbau	4 600 Stück

Metallurgie:

Gußeisen	20 000 t
Stahl	10 000 t
Blei	13 300 t

Baumaterialien:

Zement	650 000 t
Glas	6,4 Mill. qm

Gummiwarenindustrie:

Autoreifen	100 000 komplette Bereifungen
------------	-------------------------------

Chemische Industrie:

Stickstoffdüngemittel	40 000 t
Mineralsäuren	6 500 t
Karbid	8 000 t
Koks	20 000 t
Seife	18 000 t

Holzindustrie:

Schnittholz	780 000 cbm
Bauholz	310 000 cbm
Eisenbahnschwellen	100 000 cbm
Sperrholz	29 000 cbm
Furnier	700 000 qm

Textil- und Schuhindustrie:

Baumwollgewebe	90 Mill. m
Wollgewebe	7,6 Mill. m
Hanf- und Flachsgewebe	4,5 Mill. m
Lederschuhe (einschl. der Kleinindustrie)	3 Mill. Paare

Nahrungsmittelindustrie:

Fleisch (in den Schlachthöfen)	80 000 t
Tierische Fette (in den Schlachthöfen)	7 700 t
Pflanzliche Fette	51 000 t
Reis	36 000 t
Mehl	492 000 t
Zucker	75 000 t
Konserven aller Art	107 000 t
Tabakerzeugnisse	8 000 t

Bautätigkeit 1948—53

Schwerindustrie	140 Mrd. Lewa (Kaufkraft 1948)
Leichtindustrie	30 Mrd. Lewa (Kaufkraft 1948)

Um die Ziele des Fünfjahresplanes zu erreichen, sind Investitionen von 425 Mrd. Lewa vorgesehen⁵⁾. Die Verteilung⁶⁾ auf die einzelnen Wirtschaftszweige erfolgt nach dem folgenden Schlüssel: Bergbau und Industrie 40 %, darunter 16 % für die Elektrizitätswirtschaft und 24 % für alle anderen Industrien; Land-

wirtschaft 17,5 %; Transportwesen und Straßen 22 %; Nachrichtenwesen 2,3 %; Handel 0,7 %; Bauwesen, öffentliche Dienste u. a. 17,5 %.

Für die wichtigsten Industriezweige ergibt sich folgendes Bild:

Die Steinkohlenförderung soll im Jahre 1953 das Doppelte der Produktion von 1939 betragen und die Produktion von 1948 mit 60 % übertreffen.

Im Erzbergbau soll die Förderung vor allem an Blei-, Zink-, Pyrit- und Kupfererzen erweitert werden. Die Förderung von Eisenerzen soll im Jahre 1953 gegenüber 1939, 4,8 mal und gegenüber 1948 fünfmal größer sein.

Die Förderung von anderen Mineralien soll 1953 die Produktion von 1939 um 354 % und die von 1948 um 180 % übertreffen. Die Produktion von Salz soll 1953 30 000 t betragen. Die Produktion von Kaolin soll um 364 % gegenüber 1939 erweitert werden. Die Gipsproduktion soll um das Siebenfache zunehmen. Eine Verdoppelung der Produktion der Steinbrüche ist ebenfalls vorgesehen.

Für die Elektrifizierung des Landes soll ein besonderes Programm ausgearbeitet werden. Die Stromerzeugung soll 1953 um 221 % gegenüber 1948 erhöht werden und gegenüber 1939 6,7 mal größer sein. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen die im Bau befindlichen Elektrizitätswerke fertiggestellt und außerdem acht neue Wärmekraftwerke und 30 neue Wasserkraftwerke gebaut werden.

Der Wert der Produktion der Metallurgie soll 1953 21 mal größer sein als der Wert im Jahre 1948. Die Produktion von Stahl, Walzdraht, Betoneisen u. a. wird erweitert, dafür ist der Bau von einem Hochofen und einem Walzwerk geplant. Auf dem Gebiet der Produktion von Buntmetallen ist die Ausweitung der Bleiproduktion vorgesehen.

Für den Maschinenbau ist die Errichtung von entsprechenden Betrieben vorgesehen. Eine Ausweitung dieses Industriezweiges um das 5,8-fache gegenüber 1948 ist als Endziel des Fünfjahresplanes angegeben. Diese Ausweitung betrifft vor allem den Bau von landwirtschaftlichen Maschinen. Aber auch der Bau von anderen Maschinen, wie Drehbänken, Bohrmaschinen, Stoßmaschinen, Hobel- und Fräsmaschinen, allen Arten von Pressen und dgl., ferner die Produktion von Dampfkesseln, Gasgeneratoren für Industriezwecke, Wasserturbinen für kleinere und mittlere Wasserwerke, Benzin- und Dieselmotoren usw. ist geplant. Die Produktion von Maschinen jeglicher Art für den Hoch- und Tiefbau soll aufgenommen werden. Auch für die Ausweitung der Produktion von Elektromaschinen und Elektrogeräten ist ein Programm aufgestellt worden. Die Produktion von Radiogeräten ist auf 25 000 Stück für 1953 festgelegt worden. 1953 sollen 4,5 Mill. Stück Glühlampen hergestellt werden, das sind 9 mal mehr als 1948.

Der Umfang der Metallverarbeitung soll 1953 um das 2,6-fache gegenüber 1948 und um das 5-fache gegenüber 1939 erweitert sein.

Der Produktionswert der chemischen Industrie soll bis 1953 gegenüber dem Produktionswert von 1948 um das 4,5-fache und gegenüber dem Werte von 1939 um das 14,7-fache gesteigert werden. Für 1953 ist die Produktion von 26 000 t Zellulose vorgesehen. Die Ausweitung der Produktion von Mineralölen und Olierivaten steht bevor.

Die Ausweitung der Produktion der Glasindustrie und Porzellan-Manufaktur ist auf das Fünf- bzw. Fünfzehnfache gegenüber 1939 angesetzt worden. Bulgarien bemüht sich, Exportland an Porzellanerzeugnissen zu werden.

Die Gummiindustrie soll ihre Produktion so sehr ausweiten, daß der Eigenbedarf an Reifen, Treibriemen, Schläuchen und an allen Gummierzeugnissen gedeckt werden kann.

Die Holzindustrie wird ihre Produktion nach dem Bedarf richten. Die Gesamtproduktion dieses Industriezweiges muß um 63 % höher als 1948 und um 227 % höher als 1939 liegen.

Bei der Textilindustrie muß zunächst die Diskrepanz zwischen den Produktionskapazitäten der Textilspinnereien und Textilwebereien beseitigt werden. Eine Ausweitung der Baumwollspinnereien um 25 000 Spindeln sowie die Rationalisierung und Modernisierung der Produktion in allen Textilbetrieben soll die Produktion der Textilindustrie gegenüber 1948 um 57 % steigern und sich um das 2,3-fache gegenüber 1939 erhöhen.

⁵⁾ Nach Economic Survey of Europe in 1948, S. 203, belaufen sich die Investitionen des Fünfjahresplanes auf 850 Mill. Dollar, Kaufkraft 1948.

⁶⁾ Narodna mladej (Volksjugend). Sofia, Nr. 140 vom 24. 12. 1948.

Eine der gesamten Industrie und der Landwirtschaft des Landes entsprechende Nahrungsmittelindustrie soll die Versorgung der Bevölkerung und die rationelle Auswertung der Agrarerzeugnisse gewährleisten. Schließlich soll die Produktion der Papierindustrie durch Errichtung von zwei neuen Fabriken für Zeitungspapier verdoppelt und die Produktion der Lederindustrie um 82 % gegenüber 1948 erhöht werden.

VERKEHRSWESEN

1939 hatte Bulgarien ein Schienennetz von 3 560 km und einen Transportpark von 470 Lokomotiven, 5 404 offenen und 4 530 gedeckten Güterwagen.

Bei der Eisenbahn muß der Bestand an rollendem Material während der fünf Jahre um 87 Lokomotiven (davon 35 elektrische), 3 250 Güterwagen von 57 000 t Ladefähigkeit, 120 Personenwagen, 27 Triebwagen und um 30 Anhänger ergänzt werden. In dem Planjahrfünft werden 392 km Eisenbahnstrecken, deren Bau im Zweijahresplan anfang, dem Betrieb übergeben werden. In derselben Zeit wird mit dem Bau von 566 km neuer Strecken begonnen werden, von denen 158 km im Jahre 1953 fertig sein sollen. Bis zum letzten Planjahr müssen die Vorarbeiten und die Messungen für den Bau von 876 km neuer Strecken vorgenommen werden. Bis Ende 1953 sollen 150 km Eisenbahnstrecken elektrifiziert werden und auch die Vorarbeiten für die Elektrifizierung weiterer 720 km geleistet werden.

Auf dem Gebiet des Kraftverkehrs ist eine Zunahme der Zahl von Lastautos von 164 % gegenüber 1939 und von 59 % gegenüber 1948 vorgesehen. Die Autobusse sollen um 5 % gegenüber 1939 und um 30 % gegenüber 1948, die Zahl der Anhänger um 418 % gegenüber 1948 erweitert werden. Der Bestand an Kraftfahrzeugen in Bulgarien im Jahre 1939 belief sich auf: 3 030 Personenkraftwagen, 713 Kraftomnibusse, 2 316 Lastkraftwagen und 3 272 Krafträder.

Die Leistungsfähigkeit des Wassertransports soll 1953 um 132 % gegenüber 1948 erweitert werden und somit 1,03 Mill. t/km erreichen. Der Passagierverkehr soll um 37 % gegenüber 1948 zunehmen. Eine Ausweitung des Schiffsraumes auf 102 000 t und 37 000 PS soll für 1953 für die Bewältigung des Wassertransports ausreichend sein.

Auch der Lufttransport soll eine Ausweitung erfahren. Die Luftstrecken sollen bis zum Jahre 1953 auf 2 365 km für den Inlandsverkehr und auf 4 556 km für den Auslandsverkehr gebracht werden.

Für das Nachrichtenwesen ist eine Ausweitung der Investitionen bis auf 1,8 Mrd. Lewa im Jahre 1953 vorgesehen, das sind 356 % mehr als im Jahre 1939 und 103 % mehr als im Jahre 1948. — Das Telefon- und Telegraphennetz zwischen den Städten soll mit 133 % gegenüber 1939 und mit 43 % gegenüber 1948 erweitert werden. Die Zahl der Anschlüsse in den Telephonzentralen soll bis zum Jahr 1953 auf 96 600 (davon 54 600 automatische) gebracht werden. Der Anschluß von 1 370 Ortschaften an das Telephonnetz des Landes ist vorgesehen.

DAS ARBEITSKRAFTPROBLEM

Zum Industrialisierungsprogramm gehört auch das Programm, das die Schulung, die Ausbildung und den Einsatz der Arbeitskräfte betrifft. Für 1953 ist ein

Anwachsen der Arbeiter, Angestellten und Beamten auf 948 000 vorgesehen. Die Zahl der Industriearbeiter belief sich im Jahre 1949 auf 224 800 (1939 rd. 95 000); gegenüber 1948 hat sie um 33 000 und gegenüber 1947 um 70 000 zugenommen. Die Arbeitsleistung soll durch progressiv wachsende Prämien und Auszeichnungen gefördert werden.

In Anbetracht des akuten Mangels an geschulten Arbeitern und Spezialisten für die einzelnen Industriezweige ist im Fünfjahresplan der Schulung und Ausbildung von Fachkräften besondere Aufmerksamkeit gewidmet worden. Durch die Ausweitung der praktischen Industrie- und Gewerbeschulen und durch die Einführung von Lehrgängen bei einzelnen Betrieben sollen während der fünf Jahre 22 000 Spezialisten ausgebildet werden. Die Zahl der technischen Hochschulen, der technischen Mittelschulen und der Gewerbeschulen soll bis 1953 auf 240 anwachsen und die Zahl der Schüler und Studenten auf 100 000. Während der fünf Jahre sollen 30 000 Studenten die technischen Hochschulen und 83 000 die Mittel- und Gewerbeschulen absolviert haben.

ERGEBNISSE UND ERFAHRUNGEN

Am 11. April 1950 hat der bulgarische Industrieminister vor dem Volksrat der Industrie einen Bericht⁷⁾ anlässlich des Ablaufens des ersten Quartals des zweiten Planjahres erstattet. In diesem Bericht weist der Industrieminister auf die Erfolge, aber auch auf die Mängel und Unzulänglichkeiten in den einzelnen Industriezweigen hin.

Der Produktionsindex der bulgarischen Industrie ist im Jahre 1949 auf 227 gegenüber 100 für die Vorkriegszeit gestiegen. Gemessen an der Produktion des Jahres 1948 ist im ersten Jahr des Fünfjahresplanes eine Zunahme der Industrieproduktion von 30 % zu verzeichnen. Neben diesem Erfolg sind aber bei fast allen Industriezweigen größere und kleinere Mängel in der Organisation, in der Leistung usw. festzustellen, die eine reibungslose Verwirklichung des Fünfjahresplanes gefährden.

Im 1. Quartal 1950 zeigte der Produktionsindex der Industrie (Wertbemessung) eine Zunahme von 2,7 % gegenüber 1949. Bei den wichtigsten Industriezweigen des Landes liegt aber dieser Produktionsindex unter 100. Der staatliche Bergwerksbetrieb „Waglischtsa“ zeigt eine Erfüllung des Produktionsprogramms von 98,3 %. Der staatliche Industriebetrieb „Maschinenbau“ erfüllte das Programm lediglich zu 93,6 %. Das Produktionsprogramm des staatlichen Betriebes „Metallchim“ ist zu 91,5 %, der Schuhindustrie zu 82 %, der Baumwollindustrie zu 89,7 % und der Hanf- und Flachsindustrie zu 94,9 % erfüllt worden. Am schlechtesten sind die Produktionsprogramme der Industrien für landwirtschaftliche Maschinen erfüllt worden: das Bauprogramm für Dreschmaschinen ist nur zu 72 %, für Sämaschinen zu 48 %, für Hufeisen zu 51 % und für landwirtschaftliche Geräte zu 72 % gedeckt worden. Die Produktion von Agrarmaschinen weist zwar einen Index von 118 auf, es sind aber nur 17 Sorten von Maschinen hergestellt worden, während der Plan die Herstellung von 32 Sorten vorsieht;

⁷⁾ Veröffentlicht in: Otetschestwen Front, Sofia, Nr. 1739, vom 18. 4. 1950.

bei einigen Maschinen ist eine Erfüllung des Solls bis zu 150 % festzustellen, bei anderen dagegen ist überhaupt keine Produktion vorhanden.

Die Baumwollindustrie sollte 118 Arten von Geweben in einer bestimmten Menge herstellen, statt dessen wurden lediglich 28 Sorten von Stoffen hergestellt, allerdings in Mengen, die weit das Soll übertreffen. Ähnliche Disproportionen sind in der Lederindustrie und in der Leder-Gummiwarenindustrie vorhanden. Statt vier Sorten von Männerschuhen und sechs Sorten von Damenschuhen werden im staatlichen Schuhbetrieb „Neunter September“ lediglich eine Sorte Männerschuhe und zwei Sorten Damenschuhe, deren Qualität unter jeder Kritik liegt, hergestellt. Eine Nichtbeachtung des Produktionsprogramms bezüglich der Mengen und Jahreszeiten verursachte auf der einen Seite große Anhäufung von bestimmten Erzeugnissen auf dem Markt und in derselben Zeit großen Mangel an anderen Sorten, oder die Belieferung des Marktes mit den betreffenden Erzeugnissen in einer Zeit, in der diese nicht abgesetzt werden, während in der sogenannten Kaufsaison großer Mangel herrscht.

Aber auch die Qualität der Erzeugnisse vieler Industrien läßt manches zu wünschen übrig. Textilstoffe mit großen Web- und Farbfehlern werden als normale Erzeugnisse auf den Markt gebracht. Viele chemische und kosmetische Erzeugnisse sind von schlechtester Qualität. Es werden viele Fabriken aufgezählt, die große Mengen defekter Erzeugnisse hergestellt haben. Die Organisation der Arbeitskräfte erfolgt in vielen Betrieben auf eine nicht rentable Art. Dadurch werden 10—20 % mehr Arbeitskräfte eingesetzt, als dies bei einem zweckmäßigeren Arbeitseinsatz der Fall gewesen wäre. In einer Maschinenbaufabrik sollten nach dem Plan 738 Spezialarbeiter (Techniker und Ingenieure) für eine bestimmte Produktion eingesetzt werden, statt dessen bewältigt die Fabrik die ihr auferlegte Produktion mit 1288 Arbeitern. Die Arbeitsdisziplin ist in vielen Betrieben sehr locker. Im staatlichen Industriebetrieb „Metallbearbeitung“ sind in den Monaten Januar 13,1 % und im Februar 12,3 % der Arbeiter ohne Grund von der Arbeit fern geblieben. Im staatlichen Industriebetrieb „Baumwollindustrie“ beliefen sich die Prozentsätze der fehlenden Arbeiter auf 13,5 bzw. 10,5 %, im staatlichen Industriebetrieb „Baumaterialien“ auf 11,5 und 9,4 %.

Mangel an Initiative und Organisationstalent wird der Mehrheit der Ingenieure und dem technischen Personal vorgeworfen, aber auch die schlechte Politik seitens der Partei und seitens der Berufsverbände gegenüber dem jetzt vorhandenen Kader an Ingenieuren und technischen Kräften, d. h. gegenüber der alten technischen Intelligenz, wird gebrandmarkt. „Bulgarien muß zwar eine im Geiste der neuen Zeit erzogene und ausgebildete Armee von Spezialisten haben, aber der sinnvolle Einsatz der alten, von der kapitalistischen Zeit herstammenden Kräfte ist ebenso erforderlich. Den Linientreuen müssen günstige Arbeitsbedingungen gewährt werden. Die Parteien und der Staat müssen diese Kräfte fördern. Es wäre aber ein Irrtum, jeden Spezialisten der alten Zeit als einen Feind des Sozialismus anzusehen.“

Der Industrieminister hebt in seinem Bericht besonders hervor, daß die verstaatlichten Industriebetriebe und Bergwerke große Mängel im Produktionsprozeß aufweisen. In den meisten Fabriken werden von den Arbeitern die festgesetzten Normen nicht erfüllt. Die in den einzelnen Fabriken erreichten Spitzenleistungen werden weniger beachtet, um die Leistung aller Arbeiter zu heben. Auch die Auszeichnung von solchen Spitzenleistungen wird häufig vernachlässigt. Die meisten Industriebetriebe haben eine unzulängliche Planung der internen Bewirtschaftung, Produktion, Koordinierung der einzelnen Arbeitsgänge u. dgl. Zum ersten Mal nach der Verstaatlichung der bulgarischen Industrie wurde Anfang April 1950 eine Konferenz der leitenden Persönlichkeiten aus allen Betrieben des Landes von der bulgarischen Regierung zusammengerufen. Auf dieser Konferenz wurden vor allem die Mängel der bisherigen Durchführung des Fünfjahresplanes besprochen sowie diejenigen Schwierigkeiten hervorgehoben, die die Erfüllung des Fünfjahresplanes gefährden.

Als wichtigster Grund für die Verzögerung und Nichterfüllung der Vorschriften des Fünfjahresplanes wurde mangelhafte und in vielen Fällen schlechte Organisation innerhalb der einzelnen Betriebe, aber auch im Verkehr der Betriebe untereinander, hervorgehoben. Die zweite fundamentale Schwierigkeit liegt am Fehlen fachlich ausgebildeter Arbeitskräfte. Eine unrationelle Ausnutzung des Maschinenparks wird in fast allen Industriezweigen festgestellt⁹⁾.

Das Schwergewicht der bulgarischen Volkswirtschaft lag und liegt immer noch auf dem Agrarsektor. Die Wirtschaftspolitik widmete sich in den ersten Nachkriegsjahren hauptsächlich der Industrie, während die Landwirtschaft mehr oder weniger vernachlässigt wurde. Von den vorgesehenen 221 Mill. \$ Investitionen im Zweijahresplan waren 100 Mill. \$ der Industrie und nur 13 Mill. \$ der Landwirtschaft zugeflossen. Von den Investitionen des Fünfjahresplanes sind 40 % für die Industrie und 17,5 % für die Landwirtschaft bestimmt. In der Landwirtschaft wurde erst 1948/49 der Produktionsstand der Vorkriegszeit fast erreicht, in den Jahren 1946 und 1947 waren die Ernten infolge Dürre sehr schlecht. Aber selbst eine landwirtschaftliche Produktion vom

Nettowert der Warenproduktion

(in Mill. \$ — Kaufkraft 1938)

Jahresdurchschnitt	Landwirtschaft	Industrie	Insgesamt	Dollar pro Kopf
1934/38	191	65	266	43
1947/48	186	94	240	34
1948/49	191	111	313	44

Quelle: Economic survey of Europe in 1948, Geneva 1949, S. 21.

Volkseinkommen und Bevölkerung

Kategorie	1938	1947	1948
Bevölkerung (Mill.)	6,3	7,0	7,1
Volkseinkommen (Mill. \$, Kaufkraft 1938)	430	360	470
Einkommen pro Kopf der Bevölkerung (Dollar, Kaufkraft 1938)	68	51	66
Zum Vergleich: Europa (ohne UdSSR.)	207	162	182
USA.	521	665	683

Quelle: Economic survey of Europe in 1948, Geneva, 1949, S. 235.
⁹⁾ Otetschestwen-Front, Sofia, Nr. 1735 vom 13. 4. 1950 und Nr. 1741 vom 20. 4. 1950.

Vorkriegsumfang und eine um 70 % erweiterte Industrieproduktion bleiben, angesichts der Zunahme der Bevölkerung, ohne Auswirkungen auf die Pro-Kopf-Warenproduktion sowie auf das Volkseinkommen des Landes. Das Pro-Kopf-Einkommen im Jahre 1948 (66 \$) lag sogar niedriger als im Jahre 1938 (68 \$). Im Zuge der Industrialisierung Bulgariens wurden die Einfuhren an Industrieerzeugnissen des täglichen Bedarfs zu Gunsten der Einfuhren an Investitionsgütern gedrosselt und in manchen Fällen gänzlich gestoppt. Das Volumen der Gesamteinfuhr des Landes lag bis 1949 immer noch unter dem Vorkriegsniveau. Aber auch die Ausfuhr hat den Vorkriegsstand noch nicht erreicht: 1949 machte die bulgarische Ausfuhr immer noch erst etwa zwei Drittel des Vorkriegsvolumens aus. Die geringe Ausfuhr Bulgariens ist erstens auf das verschobene Verhältnis zwischen der Bevölkerung und der landwirtschaftlichen Produktion zurückzuführen: die Bevölkerung hat von 1938 bis 1949 um 14 % zugenommen, die landwirtschaftliche Produktion liegt dagegen immer noch unter dem Vorkriegsniveau. Zweitens finden einige typische bulgarische Erzeugnisse wie Tabak, Obst, Gemüse, Weintrauben, Erd-

beeren, Eier u. a. Absatzschwierigkeiten, da die Nachkriegshandelspartner Bulgariens nur begrenztes Interesse an diesen Erzeugnissen zeigen. 1949 steht einer Einfuhr von 125 Mill. \$ eine Ausfuhr von 100 Mill. \$ gegenüber. Die starke Investitionstätigkeit, die gedrosselte Einfuhr an Konsumgütern und die noch unter dem Vorkriegsniveau liegende landwirtschaftliche Produktion verursachen einen um 20 % geringeren Pro-Kopf-Verbrauch (als vor dem Kriege) an Nahrungsmitteln und einen viel größeren Rückgang des Verbrauchs an allen anderen Erzeugnissen des täglichen Bedarfs. Der Verbrauch an Textilien z. B. lag 1948 um ein Drittel niedriger als 1938.

Die Erfüllung des bulgarischen Industrialisierungsprogramms, ohne den Lebensstandard der Bevölkerung zu gefährden, hängt davon ab, inwiefern Bulgarien Abnehmer für seine landwirtschaftlichen Erzeugnisse und zugleich Lieferanten an Investitionsgütern für seine Industrie findet. Eine Ausweitung der landwirtschaftlichen Produktion ist dabei als eine vordringliche Aufgabe anzusehen, wenn der Inlandsmarkt mit genügend Agrarerzeugnissen beliefert und auch Überschüsse für den Export aufgebracht werden sollen.

Das deutsche Beherbergungsgewerbe nach dem Kriege

Prof. Dr. Walter Thoms, Neckargemünd

Eine moderne Wirtschaft hat einen hochentwickelten Berufsverkehr zur Folge. Die Güte einer Gesellschaftsordnung kann nicht zuletzt danach beurteilt werden, in welchem Ausmaße das Recht auf Reisen und Erholung verwirklicht worden ist. Ohne das Beherbergungsgewerbe kann der Berufs- und Erholungsverkehr aber nicht durchgeführt werden. Es ist erstaunlich, daß über einen so wichtigen Gewerbebezweig nur recht mangelhafte Kenntnisse und Erkenntnisse vorhanden sind, weil er ein Stiefkind der Wissenschaft ist. Dieses ist überall und immer wieder zu betonen, bis es besser wird.

Über „Die Entwicklung der Fremdenverkehrswirtschaft im Bundesgebiet nach dem Kriege“ gibt es nur einen kurzen Bericht unter diesem Titel, der in „Wirtschaft und Statistik“ vom März 1950 zu finden ist. Das ist ein erheblicher Mangel, nicht nur in der Berichterstattung über den Fremdenverkehr, sondern auch für die Beurteilung der Entwicklung der Volkswirtschaft insgesamt und in ihrer Verbindung zum Auslande; denn der Fremdenverkehr zeigt diese von einer ganz besonders wichtigen und interessanten Seite, weil der Träger des Fremdenverkehrs unmittelbar der Mensch ist. Darum zeigen auch die Probleme der Fremdenverkehrswirtschaft, wie einseitig industriell die allgemeinwirtschaftlichen Vorstellungen sind. Fremdenverkehrsprobleme können eine viel größere Beachtung beanspruchen, als das allgemein üblich und bekannt ist, auch in Kreisen, die nicht unmittelbar zum Fremdenverkehr gehören.

Das Verhältnis von Beherbergungskapazität und Nutzungsgrad ist der Schlüssel für die wirtschaftliche

Lage dieses Gewerbebezweiges. Die Darstellung der Entwicklung des Beherbergungsgewerbes nach dem Kriege muß zuerst diese beiden Faktoren zeigen; denn ihr Verhältnis zueinander enthält auch die grundlegende Problematik dieses Gewerbebezweiges.

Die Kenntnis der Vergangenheit wird fruchtbar, wenn sie zur Beurteilung der Gegenwart und zur Gestaltung der Zukunft nutzbar gemacht wird. Sonst ist das Wissen toter Ballast.

Nach den Angaben von „Wirtschaft und Statistik“ gab es am 1. 7. bzw. 1. 10. 1947 folgende Beherbergungskapazität im Bundesgebiet:

450 747 vorhandene Betten vor dem Kriege	= 100,0 %
75 817 Betten durch den Krieg zerstört	= 16,8 %
45 071 Betten zweckentfremdet	= 10,0 %
12 724 Betten Zugang	
342 583 vorhandene Betten	= 76,0 %
51 702 Betten durch Besatzungsmacht beschlagnahmt	= 15,1 %
156 876 Betten sonstwie zweckentfremdet	= 45,8 %
134 005 Betten frei für den Fremdenverkehr	= 33,59 %

Diese Statistik bringt trotz aller Mängel und Unvollkommenheiten den ersten wertvollen Überblick über die Beherbergungskapazität nach dem Kriege in der amerikanischen und britischen Zone mit der entsprechenden Unterteilung von Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Hessen, Württemberg-Baden und Bayern. Die einzelnen Länder zeigen ganz unterschiedliche Verhältnisse. So waren z. B. in Hessen 28,7 %, in Schleswig-Holstein nur 5,1 % von der Besatzungsmacht beschlagnahmt. In Baden-Würt-